Zeitschrift: Region Wil : das Wiler Jahrbuch
Band: - (1988)

Rubrik: Sport

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Satus 87 – oder, als sich die Himmelsschleusen öffneten

Ein rauschendes Fest hätte es werden sollen, das Eidgenössische Turn- und Sportfest «Satus 87» in Wil. Die Äbtestadt und die gesamte Region wollten dabei beweisen, dass nationale Anlässe unabhängig von der Einwohnerzahl erfolgreich organisiert werden können. Satus 87 hätte für den Breitensport werben und der Arbeiter- und Turnbewegung zu einer guten Zukunft verhelfen sollen. Auch aus touristischen und sportlichen Aspekten hätte das Sportfest gleichsam als Werbetrommel dienen sollen für das Städtchen und die Region Wil. Einige Hoffnungen haben sich tatsächlich auch erfüllt. Wohl kaum eine(r) der rund 10 000 Turner(innen) dürfte Wil je vergessen, dies mindestens des misslichen Wetters wegen, das einige Wettkämpfe zu einer richtiggehenden Schlammschlacht werden liess. 10 000 Aktive hatten zwar nur zwei oder drei Tage Zeit, Wil und seine Bevölkerung kennenzulernen – das Sich-Kennenlernen muss jedoch mit dem Ende des Festes nicht auch gleich abgeklungen sein. . .

Rund zwei Jahre vor dem Festwochenende vom 19. bis 21. Juni konstituierte sich das Organisationskomitee mit Stadtammann Hans Wechsler an der Spitze. Doch das beste Organisationskomitee wäre der Aufgabe dieses Jahrhundertfestes nicht gewachsen gewesen, wären da nicht alle Wiler Vereine zusammengestanden, um sich ebenfalls an diesem Fest zu beteiligen. Zwar zeichnete der Satus Wil als Organisator. Die Wiler Sektion hatte jedoch vor einer Zusage von den erwähnten Wiler Vereinen ein OK signalisiert bekommen für eine Mithilfe. Auch wenn den zahlreichen Helfern Prämien versprochen worden waren, die prozentual zur Arbeit verrechnet worden wären, aus Gründen des Geldmangels jedoch ausblieben, so behielt dennoch jeder und jede dieses wohl kaum mehr wiederkehrende Fest auf Wiler Boden in guter Erinnerung. Hie und da hörte man zwar einige aufgebrachte Stimmen. Robert Signer zumindest dürfte froh gewesen sein, das doch so arg verregnete Fest ohne grösseres finanzielles Loch über die Runden gebracht zu haben. Überhaupt sorgte der tadellose Turnergeist dafür, dass kaum ein verärgertes Gesicht zu sehen war, auch wenn oft ein Aktiver Grund dazu gehabt hätte. . . Rund 90% aller Wettkämpfe hätten schliesslich im Freien ausgetragen werden sollen, hätte das Wetter einigermassen mitgespielt! Im Bezug auf Sportanlagen konnte sich Wil rühmen, ein Angebot bereitgestellt zu haben, das Vergleiche mit Grosstädten keineswegs zu scheuen gebraucht hätte, dafür den Vorteil der Geschlossenheit, der kurzen Wege und der Zuschauernähe für sich beanspruchen konnte.

Generalstabsarbeit für das OK

Allein der von Karl Egli verfasste Netzplan dürfte manchem Organisator Vorbild genug sein. Kein Termin und keine Aufgabe wurde darauf nicht irgendwie festgehalten. Kein OK-Mitglied konnte kneifen, da stand einfach alles darauf! Mit Hilfe dieses Planes begann die Arbeit bereits vor zwei Jahren. Die Organisatoren verstanden es in dieser Zeit hervorragend, ihre Verbindungen zum Gewerbe, zur Industrie, zur Behörde, zu Restaurationsbetrieben und zur ganzen Bevölkerung zu einem Netz der Zusammengehörigkeit zu verknüpfen. Die wöchentlich erscheinende Vereinszeitung «Satus-Sport» stellte die einzelnen Verantwortlichen des OK's näher vor. Auch wir wollen die arbeitsintensivsten Ressorts nochmals kurz streifen. Niemals soll dieser kurze Auszug eine Wertung darstellen für geleistete Arbeit. Auch alle nicht erwähnten OK-Mitglieder waren schliesslich ein gewichtiges Glied in der Kette, die da hiess «Erfolg am Satus 87».

Hans Wechsler, aktiver OK-Präsident

Hans Wechsler erklärte sich spontan bereit, das OK-Präsidium zu übernehmen und dem Anlass als aktiver Leiter vorzustehen. «Man kann nicht nur davon reden, für Wil und die Region etwas zu organisieren, die anderen motivieren und selbst im Lehnstuhl zuschauen. Man muss sich engagieren, vorangehen und helfen, wo es nur möglich ist, einer Idee zum Erfolg zu verhelfen», meinte er und erklärte seine aktive Mitarbeit als selbstverständlich. Hans Wechsler hat es verstanden, seine Ressortleiter aus verschiedenen Berufen, Parteien, aus dem Satus und anderen Vereinen zu einem gut funktionierenden Ganzen zu formen.

Thomas Bühler – Vicepräsident, Administration

Als Präsident der Männerriege Satus Wil konnte Thomas Bühler gar nicht anders als ein Amt im OK des Satus 87 zu übernehmen. Aufgrund seiner Ausbildung lag es auch nahe, ihn im Sektor «Administration» einzusetzen. Als dessen Chef war er der verlängerte Arm des OK-Präsidenten. Ihm stand gemäss Pflichtenheft, ein beachtlicher Aufgabenbe-

Junger Turner am Pferdpauschen.

reich zur Leitung zu. So war er der direkte Vorgesetzte der Ressorts Finanzen, Empfang, aber auch verantwortlich für die Bereiche Sekretariat, Presse, Propaganda, Unterkunft und Unterhaltung. Ihm standen Ressortschefs zur Hand, auf die er zuverlässig zählen konnte.

Rolf Bechtiger, Vizepräsident Technik

Der offizielle Präsident des Satus Wil war bis Ende 87 «nur» Vizepräsident, um für die grosse Aufgabe zu Satus 87 frei zu sein. Dank Freistellung, Kompensationsmöglichkeiten und anderen Entgegenkommen von seinem Arbeitgeber konnte er sich für sein Ressort Technik voll einsetzen. Er war zuständig für die Koordination, Planung, er delegierte und überwachte, half wo's nötig war. Er war sozusagen der «Libero» vom Turnfest, für alle Fälle, die brannten. Dank seiner Kenntnisse war er aber auch Verbindungsmann zur Administration und zum personellen Bereich.

Ruedi Rüegg, Personalchef

Ruedi Rüegg, Präsident des Satus-Regionalverbandes St. Gallen/Thurgau/Appenzell, war der dritte Vicepräsident. Sein Ressort «Personal» war nicht leicht zu führen, wusste er doch erst relativ spät, was für Wünsche in Bezug auf personelle Besetzungen zu erfüllen waren. Hilfskampfrichter, Personal für die Festwirtschaft, für die Turn- und Sportkommission, für Platzherrichtung, Gerätebeschaffung und Einrichtung der Wettkampfanlagen liessen sich nicht «ab der Stange» mobilisieren. Und auch die Aufsicht, Pflege und Bewachung der Unterkünfte barg noch einige Probleme. Als beinahe «Adia-Interim-Chef» für Temporär-Mitarbeiter im Sportbereich schätzte er natürlich ganz besonders die Mithilfe der Wiler Vereine.

Finanzchef Robert Signer

Robert Signer, Bankverwalter der selbständigen Raiffeisenbank in Wil, hatte erreicht, dass in seiner Finanzkommission je ein Vertreter aller im Städtchen Wil vertretenen Banken gemeinsam mitarbeiteten, um die anstehenden Finanzprobleme des Riesensportfestes zu lösen. Dazu gehörte auch der grosse Spendenaufruf, die Suche nach Hauptsponsoren und Patronatsfirmen, der Startkartenverkauf über die Sektionen sowie der Festplakettenvertrieb. Satus 87 arbeitete mit einem Budget von ungefähr 1,6 Millionen Franken. Dieses ausgeglichen zu gestalten, bereitete denn auch einige Sorgen.

Hans Fuchs, Profi in der Festwirtschaft

Beim grössten Fest, das bis jetzt in Wil zu organisieren war, galt es für Hans Fuchs als Ehrensache,

Zum alten Schmalzhus
ZUR ROSEN

Volkswagen
2B3

aktiv mitzuhelfen. Für den Wirtschaftschef haben sich die Probleme im Verlaufe der Jahre gewandelt. Bei Sportanlässen mit grossem Andrang zu den Hauptverpflegungszeiten wirkt sich die Schwierigkeit der Personalbeschaffung so stark aus, dass nur Selbstbedienung als Problemlösung möglich war. Der Ablauf wäre heute funktionell und praktisch einrichtbar, die Essensqualität würde darunter keineswegs leiden. Die in Wil zur Verfügung stehenden Hallen mit je 6000, 2000 und 1000 Sitzplätzen wurden in Sektoren aufgeteilt, damit speditiv gearbeitet werden konnte. Im Lindenhof standen weitere Plätze zur Verfügung und kleinere Wirtschaften waren auf den Wettkampfplätzen für die drei Tage vorgesehen. Eine Spezialverpflegungsfirma war für die Zusammenstellung der Sportlermenues verantwortlich. Das Personalproblem – ungefähr 400 Leute wurden in Schichten benötigt – beschäftigte Hans Fuchs ganz besonders. Freiwillige Helfer wurden mit Handkuss notiert.

Benno Ruckstuhl, Propagandachef

Die Aufgabe des Werbechefs war für Benno Ruckstuhl keineswegs neu. Immer wenn irgend ein bedeutenderes Fest in Wil zur Austragung gelangt, ergeht der Ruf der Stadt Wil an seinen designierten Organisator. Im Vorfeld des Festes war er für die optische und akustische Einladung zur Teilnahme in Wil bemüht. Auch während der Veranstaltung galt es materiell zu werben, um Satus 87 auf Jahre hinaus in bester Erinnerung zu behalten.

Erwin Sulzer, Ressortleiter Turnen und Sport

Die turnerischen und sportlichen Aktivitäten sind der erste Grund des Interesses der Aktiven. Entsprechend war natürlich auch die Verpflichtung; von Ressortleiter Turnen und Sport, Edwin Sulzer, wurde eines der grössten Engagements verlangt. Für ihn und seine Kameraden war das Bereitstellen einwandfreier Wettkampfplätze das erste Gebot. In Wil sollte der Slogan «der kurzen Wege» verwirklicht werden, und zwar für fast alle Disziplinen. Sektionsturnen, Leichtathletik, die Mannschaftswettkämpfe, alle sollten ohne Zeitverluste erreichbar sein und vor allem durfte dabei das Sektionsturnen nicht leiden. Die grosse Anzahl verschiedener Sportarten verlangte in Bezug auf Material, Geräte und Wettkampfstätten einen ausserordentlich grossen Aufwand. Die einzelnen Materialtransporte bedingten eine minutiöse Koorrdination. Der Personalbedarf bei Turnen und Sport wurde auf über 650 Personen geschätzt. Hilfskampfrichter kamen aus den befreundeten Turnverbänden STV und KTV.

Den Wassern getrotzt, und doch. . .

Zweieinhalb Tage hatten alle Beteiligten der kleinen «olympischen Spiele» von Satus 87 dem Regen getrotzt, doch am Sonntagmittag um 12.15 Uhr musste man sich wohl oder übel einer höheren Macht beugen. Das 17. Schweizerische Turn- und Sportfest wurde abgebrochen. Kurz zuvor hatte OK-Präsident Hans Wechsler die Sportlerinnen und Sportler, tropfnass im Regen auf ihren Einsatz wartend, beglückwünscht: «Ich gratuliere Euch zu Eurem Sieg über das Wetter. Leider aber sollte es doch noch anders kommen. Die Turnerinnen und Turner, die Frauen und Männer hätten ihre rhytmischen und allgemeinen Übungen in farbenfrohen Gewändern zeigen sollen, die Festsieger wären vor prächtiger Kulisse gezeigt worden – und mit der Fahnenübergabe wäre das Fest beendet worden. Und so sah es tatsächlich aus: Die Jungen und Senioren zeigten Harmonie von jung und alt, die besten Sektionen aus Gerätewettkampf und Körperschule präsentierten ihre erfolgreichen Übungen. Doch dann wurde aus einigen Regentropfen ein Guss!

Die regionalen Gruppen boten ihre sorgfältig einstudierten Gemeinschaftsübungen: Ein Reigen in roten, vornehm und leicht wirkenden Kleidern; Turnerinnen und Turner vereinigten ihre Gymnastik zu einer Bewegungssymphonie; die Ostschweizer Damen zeigten artistische Ballgymnastik. Und was zu einem Farbenspiel auf sattgrüner Wiese hätte werden sollen, gedieh zu einer Grau-Braun-Nass-Orgie. Die Frisuren wehten nicht mehr, zwischen den Zehen drückte der Schmutz durch, die Kostüme verloren merklich an Farbe – aber sie lächelten, sie führten ihre flüssigen Bewegungen weiter, als wäre schönstes Sommerwetter. Die vielen Zuschauer verdankten die Vorführungen mit einem doppelten Applaus – für die Übungen und den Durchhaltewillen. . . .

Allerlei Wissenswertes rund um das Fest

Zum 17. Mal fand das grösste Ereignis für den Satus Schweiz statt – das eidgenössische Turn- und Sportfest. Über 10 000 Turnerinnen und Turner fanden den Weg nach Wil, darunter Gastnationen aus acht verschiedenen Ländern: Österreich, Italien, Israel, Irland, Holland, Frankreich, Finnland und Belgien. Für die 18 ausgetragenen Sportarten benötigte das Organisationskomitee nicht weniger als 680 Punkt- und Kampfrichter. Erstmals an einem Eidgenössischen waren auch die Sparten Behindertensport, Schnurball und Kanu vertreten. Kanu allerdings musste den wilden Wassermassen der Thur wegen ausfallen. Die wohl grösste Leistung erbrachte das OK im logistischen Bereich.

11016 Übernachtungen wurden in 11 Gasthäusern und Hotels, 22 Schulanlagen verschiedenster Art und acht Militär- und Zivilschutzanlagen bewerkstelligt. Die Sportlerinnen und Sportler verzehrten entsprechend dem Wetter doch recht grosszügige Essen: 23 500 Mittag- und Abendessen, 9 300 Morgenessen, rund 25 000 Würste, über 60 000 Getränke und als Dauerbrenner in der kühlen Witterung kein Wunder über 35 000 Kaffee-Einheiten. Für den ganzen Festbetrieb waren über 1 200 Helferinnen und Helfer eingeteilt, für Notaktionen infolge der anhaltende Regengüsse nochmals 300, bis hin zu Jugendverbänden und Stadtfeuerwehr.

Die gute Laune nie verloren. . .

Eigentlich hätten alle Beteiligten, ob Turner oder Helfer, ob OK-Mitglied oder Zuschauer Grund genug gehabt, etwas traurig in die Welt zu blicken. Da hatte man sich doch soviel Mühe gegeben, alles zum Besten herzurichten – und jetzt diese Bescherung. Doch mit der Bewältigung gerade eben dieser unvorhersehbaren Probleme hat sich das OK und damit verbunden die Stadt Wil mit ihren Vereinen einen grossen Namen geschaffen. Auch die Presse berichtete überschwenglich von den drei Tagen. Im Neuen Wiler Tagblatt hatte ein Journalist einige Blicke übrig für das Geschehen hinter «der Bühne». Wir befanden diese kleinen Reminiszenzen als so treffend, dass wir sie an dieser Stelle nochmals veröffentlichen möchten.

Fest-Splitterli

Übertrainiert

Für den Grümliger Peter Äschbacher war innerhalb des Sektionsturnens beim Kugelstossen die Sandanlage bei weitem zu kurz: Seine für einen Nicht-Spezialisten hervorragende Weite von 13,78 Metern musste im weiten Grün gesucht werden.

Nasenbeinbruch

Schuster bleib bei deinen Leisten. Dies dürfte sich auch Weitsprungrekordhalter Rolf Bernhard gesagt haben, nachdem er sich bei einem Handballmatch mit dem Satus Frauenfeld bei einem seiner kraftvollen Angriff einen Nasenbeinbruch zugezogen hatte.

Bestechung?

Dass sich die Satus-Grazien allmählich auch ins Mattschulhaus zurückzogen und sich dort ihre (de)-taillierten Wettkampfkleidung überzogen, war in Anbetracht der Regenfälle verständlich. Fragt sich nur, ob jene Vereine, die ihr Umkleidungsprozedere genau vor dem Rechnungsbüro ausführten, mit ihrem Akt noch einen andern Zweck verfolgten, wobei dem OK bis zur Stunde keine Fälle von Bestechung bekannt sind.

Schwinghosenspritzer

Die Witterungsverhältnisse führten auch zu einer Umverteilung der Aufgaben. So musste sich ein Kampfrichter der Sparte «Nationalturnen» plötzlich als freiwilliger Feuerwehrmann vorkommen, denn er durfte sämtliche Zwilchhosen mit einem Schlauch abspritzen und ihnen damit ihr ursprüngliches Aussehen wieder geben. Glücklicherweise wartete der Oberspritzer mit seiner Säuberungsaktion jeweils, bis die Wettkämpfer die Hosen ausgezogen hatten.

Kranz-Verkaufsstand

Kurz nach der Siegerehrung im Nationalturnen schlich sich eine Turnerin an die bekränzten Würdenträger und wollte von Cäsars Nachfahren wissen, wo dieses Lorbeerlaub gekauft werden könne. Die Antwort des urchigen Baslers liess nicht lange auf sich warten: «Wenn Du einmal so gross und stark bist wie ich, bekommst Du vielleicht auch einen Kranz».

Notvorrat

Die Schuhgeschäfte von Wil und Umgebung durften am Samstag auch die letzten Restbestände an Stiefeln aus den untersten Kellergeschossen holen. Allerdings vermochten sie die Kauflust der SATUS-Mitglieder nur mit freundnachbarlicher Hilfe von St. Gallen und Frauenfeld zu bändigen.

Sicherheit

Materielle und geistige Werte waren auch nachts bestens gehütet. Zehn Wiler mit ihren speziell ausgebildeten Hunden – sie sind Mitglieder des Schweizerischen Kynologischen Vereins – sichern auch nachts Anlagen und Geräte. Mensch und Tier schien nach vielen Trainingsstunden den Realeinsatz zu geniessen: Von Freitag auf Samstag waren ja auf den Rundgängen so zwischen 01 und 02 Uhr auch die Sterne des Sommerhimmels zu sehen.

Nachtdienst

Einen begehrten Job besass am Turnfest Unterkunftchef Marcel Berlinger. Ihm war es an den Abenden jeweils vergönnt, die einzelnen Massenlager zu inspizieren und den Damen die Wünsche von den Augen zu lesen. Während die eine Turnerin ein Pflästerli auf ihre ach so schmerzhafte Wunde brauchte, wollte ihre Kollegin dem Hauptverant-

Wenn einer eine Reise tut, dann...

rr
rewi reisen

Schläpfer Druck Rickenbach
Grafik - Filmsatz - Offset - Clichées - Buchdruck - Ausrüsten

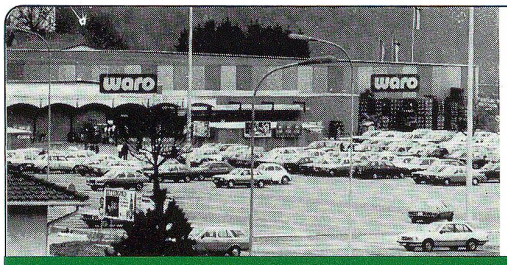
Auftragsbestätigungen Anzeigen aller Art
Briefbogen Broschüren Briefpapier Couverts
Einzahlungsscheine Danksagungen
Etiketten Festführer Geburtsanzeigen
Garnituren Plakate Prospekte
Rechnungs-Blöcke Standblätter
Todesanzeigen in 1½ Std. Vereinsdrucksachen
Verlobungsanzeigen Vermählungsanzeigen

Rufen Sie uns an: 073 231 231

AVI-TEC
R. Giger
Beratung, Planung, Bau und Service
Sicherheits- und Alarmanlagen
Funk-, Antennen- und Kabelfernsehanlagen,
Audiovisuelle Kommunikationsanlagen.
Ihr Partner für individuelle Lösungen
AVI-TEC
St. Gallerstrasse 52c, 9500 Wil, Telefon 073 23 45 22
Glärnischstrasse 5, 9500 Wil, Telefon 073 23 45 02

Coiffure
Roland Wagner
Damen- und Herrensalon
9532 Rickenbach
Telefon 073/23 20 77

P Parkplatz Gasthof Kreuz



900 GRATIS-Parkplätze

waro* Zentrum**
Rickenbach bei Wil/SG

wortlichen ganz einfach das Leid über den Unterkunftswechsel klagen. «Wenn das Interesse an meiner Aufgabe noch grösser wird, können wir mit einem Car von Nachtlager zu Nachtlager reisen», schmunzelte Berlinger, als er von seinen OK-Kollegen unter Beschuss genommen wurde.

Eine Freude und Ehre für die Stadt Wil

Hans Beutler, Technischer Direktor der Satus-Geschäftsleitung, zog für das Wiler Jahrbuch eine kleine Bilanz über die unvergesslichen Tage in Wil.

Der Schweizerische Arbeiter-, Turn- und Sportverband, 1874 gegründet, zählt heute ca. 54 000 Mitglieder, und hat in seinen Zielsetzungen das polysportive Gedankengut wie die Förderung des Breitensports verankert. Nebst den Turnsportsparten werden für die Mitglieder auch Fussball, teilweise mit eigenen Meisterschaften, Gewichtheben, Schwimmen, Wasserball, Kanu, Wasserfahren und Skifahren angeboten. Mit den über 20 Sportarten insgesamt darf der SATUS nebst dem Hochschulsportverband als der polysportivste Verband in der Schweiz angesehen werden.

Vom Jugendturnen bis hin zum Seniorensport können alle Alterskategorien einem ihrer körperlichen Voraussetzung dienenden Sport betreiben.

Leistungssport in verantwortbarer Ausübung wird aber ebenso anerkannt und auch gefördert. Es sei an Namen wie Christian Wägli und Rolf Bernhard, die beiden bekannten Leichtathleten, erinnert und zudem gelangen immer wieder SATUS-Athleten zu Meisterehren der Fachverbände, so in den Sparten Orientierungslauf, Gewichtheben, Kanu, Wasserfahren und Handball.

Verbandsmeisterschaften, Turniere, regionale und örtliche Wettkämpfe, geben den Aktiven die Möglichkeiten des sich Messens im fairen Wettstreit. Zudem wird in der Regel alle 4 Jahre ein gesamtschweizerisches Verbandsturn- und Sportfest durchgeführt, an dem jeweils ca. 10 000 aktive Turnerinnen, Turner, Sportlerinnen und Sportler teilnehmen. Damit wird dem SATUS die Gelegenheit geboten, sich einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Nach 1974 Bern, 1979 Zürich und 1983 Basel fand nun dieses Jahr vom 19. bis 21. Juni, in Wil, das 17. Schweizerische SATUS-Verbandsfest statt.

Die vor drei Jahren vom Satus Wil geborene Idee, das nächste Verbandsfest in der Äbtestadt durchzuführen, wurde vom Zentralverband wärmstens begrüsst, vor allem deshalb, weil die Kleinstadt Wil mit ihren hervorragenden Sportanlagen wie Lindenhof, Bergholz und Matt ein Fest der kleinen Schritte anbieten konnte. Die Vergangenheit hat gezeigt, Breitensportveranstaltungen auch in unserer Grösse werden von der Bevölkerung in Grossstädten kaum mehr zur Kenntnis genommen. Festumzüge sind, da die Strassen zu den möglichen Zeiten leer, nicht zu verantworten.

Wohl boten die Durchführungsorte mit den Stadien Wankdorf, Letzigrund und St. Jakob beste Infrastrukturen, doch ging dabei der Turnfestcharakter, bedingt durch die Umzäunungen, völlig verloren. Es fehlte der zündende Funke zwischen Aktiven und Besuchern, ein Turnfest will man hautnah erleben!

Die Voraussetzungen in Wil waren da ganz anders, die Organisatoren wie der Gesamtverband erwarteten auch eine rege Anteilnahme seitens der Bevölkerung und sie wurden denn in dieser Beziehung auch nicht enttäuscht. Der grosse Festumzug vom Sonntagvormittag mit den tausenden von Zuschauern an den Strassen bewies dies. Die grosse Anteilnahme aus der Bevölkerung wurde von den Aktiven sehr wohlwollend und dankbar aufgenommen und trug dazu bei, dass das SATUS-Fest in Wil bei allen Beteiligten in liebevoller Erinnerung haften bleibt.

Ein Fest in dieser Grössenordnung bedingt eine lange und umsichtige Vorbereitung. Der Satus Wil, dem die Verantwortung zur Durchführung übertragen wurde, war dabei in der Planung wie während dem Fest selber auf die Unterstützung weiter Kreise angewiesen. Dem Organisationskomitee gehörten fachkundige Mitglieder aus allen Kreisen der Politik, der Wirtschaft und des Sports an. Die Mitarbeiter in den einzelnen Ressorts stammten aus vielen Wiler Vereinen, die ihre Unterstützung spontan zugesichert hatten und damit erst die Austragung ermöglichten.

Die Übernahme des Präsidialamtes durch Stadtammann Hans Wechsler war für den Satus Wil, für den Gesamtverband, wie für das Fest selber ein echter Glücksfall. Hans Wechsler war nicht nur Vorsitzender auf dem Papier, nein, er arbeitete selbst aktiv mit, bot überall seine Mitarbeit und Unterstützung an, immer mit der Devise: Wil will ein würdiger Gastgeber sein! Dies ist ihm und der gesamten Organisation denn auch bestens gelungen.

Durch die Präsenz der lokalen, regionalen und schweizerischen Presse, des Lokalfernsehens und des Lokalradios Wil, des Radio DRS und des Schweizer Fernsehens, konnten die Aktivitäten einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Noch nie berichteten die Medien so umfangreich über ein Verbandsfest wie diesmal in Wil.

Die Festtage in Wil bleiben unvergesslich. Alle die angereist kamen, konnten sich von der gutgeplanten und gekonnten Vorbereitung überzeugen lassen und damit verbunden war der gewünschte, einwandfreie sportliche Verlauf. Die Aktiven, die sich während langer Zeit auf die Wettkämpfe vorbereitet hatten, um am Fest vor den Schiedsgerichten bestehen zu können, kamen erwartungsfroh in die

Trotz erheblicher Regengüsse fand das Satus-Turnfest grosses Publikumsinteresse.

Äbtestadt und sie wurden denn in ihren Vorstellungen zur Organisation in keiner Art enttäuscht. Im Gegenteil, die Anerkennung war gross und wirkte sich denn auch in stimmungsvoller Freude aus. Der Besuch der Aktiven war zwar nur von kurzer Dauer, viele hatten ein gestresstes Programm, sie fanden aber auch Musse und Zeit, sich zwischendurch dem Gastgeberort zu widmen. Die historische Altstadt, die liebevolle Aufnahme durch die Bevölkerung, die reichlich mit Fahnen geschmückten Strassen und Häuser, rundeten das gute Gesamtbild der Organisation ab und liess erkennen, dass es für Wil eine Freude und Ehre war, dem SATUS während dreier Tage Gastrecht bieten zu können.

SATUS 87 – Wil, die Stadt mit dem bevölkerungsverbindenden Charakter, wird bei allen, die dabei sein durften, in der Erinnerung einen unvergesslichen Ehrenplatz einnehmen.

Der verdiente und aufrichtige Dank sei hier global gestattet. Alle, die in irgend einer Art zum guten Gelingen beigetragen haben, und das sind viele, mögen mit diesen Worten des Dankes und der Anerkennung angesprochen sein. Dem Slogan, der im Vorfeld der Veranstaltung seitens des Verbandes geprägt wurde, «Wir erwarten viel von Wil, Wil erwartet viel von uns», wurde denn auch in allen Teilen gerecht.

Diese Gedanken, dem Wiler Jahrbuch 1988 zu widmen, sind gelungen, ohne noch einmal auf das Wetter bei SATUS '87 zurückzukommen. Dieses auch noch in rechte Bahnen zu leiten, dazu waren selbst die gewiegten Organisatoren für einmal überfordert!

Brauchen Sie
Occasions-
Betriebs-
einrichtungen?
Ob fürs Geschäft
oder Privat.

Jakob Dürst
Dietschwil 9533 Kirchberg · Telefon 073 31 17 11

Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft
macht Menschen sicher
Hauptagentur Wil
Bronschhoferstr. 16
P. Holenstein 073/22 58 80
R. Häni 073/22 58 55

«Helios Wil» erneut Vizemeister

Nur gerade 5.39 Minuten fehlten dem Wiler Team «Helios Wil» an der diesjährigen Tour de Sol zum Weltmeistertitel. Mit einer Gesamtfahrzeit von 8 Stunden 14 Minuten und 48 Sekunden lagen Albin Daneffel (Wil), Markus Eisenring (Niederuzwil), Hans-Jörg Furrer (Wil), Markus Halbeisen (Uzwil), Erwin Hungerbühler (Bronschhofen) und Andy König (Oberuzwil) mit ihrer bewährten Konstruktion in der Königsklasse erneut an zweiter Stelle. Lediglich das Deutsche Solaris-12-Team brachte die Strecke zwischen Biel und Arosa noch schneller hinter sich. Von den 96 in Biel gestarteten Fahrzeugen erreichten indes nur 57 das letzte Etappenziel. Vor allem das letzte Stück von Chur bis Arosa mit einer Höhendifferenz von 1144 Metern und rund 270 Kurven brachte manchem Solarmobil ein vorzeitiges Aus. Nicht so die Wiler. «Es war eine helle Freude, wie wir diese Kurven meisterten. Ein Personenwagen mit normaler Fahrweise hätte die Solarmobile auf dieser Strecke nicht eingeholt, zeigten wir doch einen erstaunlichen Tempodurchschnitt von 46,5 Kilometern», bemerkte Erwin Hungerbühler nach vollbrachter Leistung gegenüber der Wiler Lokalpresse.

Am Mittwoch, den 1. Juli, durchquerte das illustre Feld von Zürich kommend auch die Äbtestadt, wobei die schnittigen Sonnenwagen im städtischen Mittagsverkehr doch etwas verloren wirkten. Vom Rudenzburg-Platz ging es weiter in Richtung Oberbüren, wo eine beachtliche Zuschauerzahl die Strassenränder säumte. Am Etappenziel in St. Gallen traf «Helios Wil» als drittes Fahrzeug ein, was ihm den 4. Zwischenrang sicherte. In den letzten Etappen erfolgte dann die erneute Steigerung bis hin zum Silbermedaillenplatz.

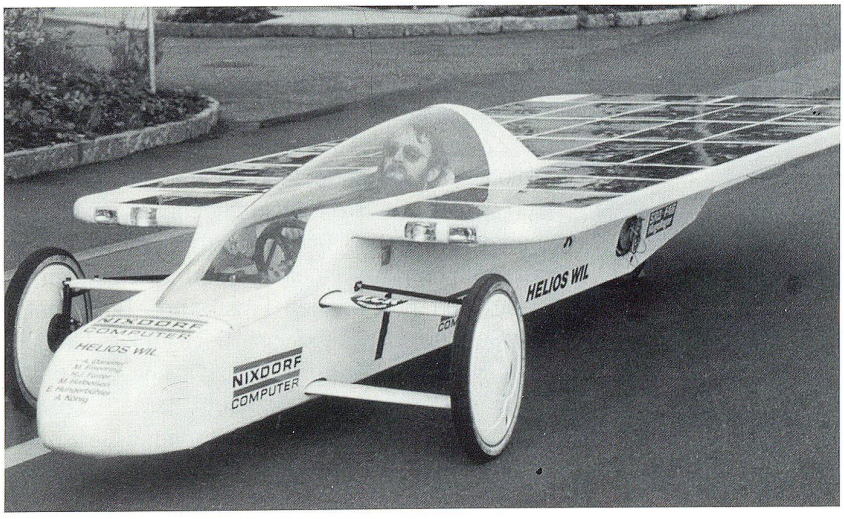
Die eigentliche Ausmarchung fand zwischen den fünf Teams Solaris 12, Helios Wil, Solaris 11, Ingenieurschule Biel und Panasonic Solarteam – die in dieser Reihenfolge die Ziellinie durchliefen – statt. Die minimalen Zeitunterschiede – vom Sieger Solaris 12 bis zum fünftplazierten Panasonic-Solarteam sind es lediglich 12.37 Minuten – zeigen deutlich, dass oft ein Rotlicht oder ein Strafzuschlag über Sieg und Rang entscheidend sein konnte. Das gute Abschneiden der Wiler ist aber nicht zuletzt auch auf die fahrerischen Qualitäten des Lenkers Erwin Hungerbühler zurückzuführen. So kassierte er lediglich eine einzige Strafe, als ihm zu Beginn der Tacho ausfiel, und fuhr im übrigen perfekt und sicher ans Ziel.

«Für Helios war das Wetter fast zu schön», kommentierte Markus Halbeisen Petrus' Grosszügigkeit während der Renntage. «Unser Fahrzeug ist ganz speziell auf wirtschaftliches und sparsames Fahren ausgerichtet. So hätten andere Wetterbedingungen von den Fahrern natürlich ein geschickteres und überlegtes Einteilen der Energien erfordert». Über Energiemangel konnte sich bei diesem strahlenden Sonnenschein wahrlich kein Teilnehmer beklagen, es konnte auch dementsprechend zugefahren werden.

Die Sonne ist das Eine, eine immer ausgereiftere Technik aber das Andere. Bei den Solarmobilen ist in den letzten Jahren ein gewaltiger Fortschritt zu verzeichnen. Noch vor zwei Jahren galt es als Sensation, von Romanshorn bis Winterthur zu fahren. Damals brachten es die Wiler übrigens bereits auf den dritten Schlussrang. 1986 nahmen die lautlosen Gleiter bereits den Brünigpass in Angriff – ohne grössere Probleme. Mittlerweile gehören beachtliche Höhendifferenzen von über 1000 Metern zum normalen Tagespensum der Solarmobile, und man darf wohl mit Recht gespannt sein, wozu sie in einigen Jahren wohl noch fähig sein werden.

Übrigens: 1988 sollen lästige Hindernisse wie Lichtsignale oder Eisenbahnbarrieren nach Möglichkeit eliminiert werden. Gleichzeitig möchten die Veranstalter auch die sparsamste Fahrweise erfassen und auszeichnen. Alles in allem soll die Tour de Sol professioneller und für das Publikum spannender gemacht werden, ohne dass vom Ziel, eine Alternative zu den Verbrennungsmotoren zu bieten, abgewichen werden. soll.

Das Fahrzeug «Helios Wil» wird immer schnittiger . . .



TTC Wil gewann Schweizer-Cup

Der TTC Wil konnte schon immer für Furore sorgen. Mit der Dynastie Frey gelang es bekanntlich den Wilern, national den Anschluss zur Spitze zu schaffen, mit ein Verdienst natürlich von Peter Waibel, dem Präsidenten des TTC Wil und langjährigen Vorstandsmitglied des schweizerischen Tischtennisverbandes. Er war es, der dem Tischtennissport in der Stadt zuerst zu einem unerwarteten Aufschwung verhalf und schliesslich aus dem TTC Wil das machte, was er heute ist – ein Spitzenteam mit einem tollen Nachwuchs.

Die ersten ganz grossen Lorbeeren gewannen Fritz Frey zusammen mit seinem Partner Martin Hafen im Jahre 1982. Erstmals in der Geschichte des TTC Wil eroberten die beiden den Schweizer-Cup. Auch in diesem Jahr hatten sich die Wiler für den Endkampf qualifiziert. Acht Mannschaften kämpften in einem einfachen KO-System gegeneinander. Im Viertelfinal standen sich die Aufsteiger in die Nationalliga A, Wädenswil, und der TTC Wil gegenüber. Die Absenz des schwedischen Internationalen wog für den Neuling zu schwer. Chancenlos blieben die Zürcher mit einer 3:0 Abfuhr auf der Strecke. In der Halbfinalauslosung kam als grosser Knüller der Tischtennisclub Kloten als Widersacher der Wiler zum Vorschein. Da im Cup nur mit Zweiermannschaften gespielt wird, rechneten sich die Wiler doch eine gute Chance aus, den Klotenern mindestens ebenbürtig zu sein.

Als nach Siegen von Schweizermeister Renold gegen Walker und von Busin gegen Gentile das im Cup äusserst wichtige Doppel von den Wilern mit 24:22/17:21/21:14 gewonnen wurde, stiegen die Aktien der Wiler bedeutend. Einmal mehr standen sich dann Busin und Renold gegenüber, aber nicht mehr in einer tollen Tischtennisshow, wie während der Eröffnung der Lindenhof-Sporthalle, sondern in einem hart umstrittenen Ernstkampf. Busin hatte das Spiel bis zum Stand von 19:19 im zweiten Satz unter Kontrolle, als ihm Renold einen sicher geglaubten Punkt dank eines Kantenballes noch entriss und mit 21:19 ausglich. Im dritten Satz hatte Busin nichts mehr entgegenzusetzen und so musste einmal mehr das Spiel zwischen Walker und Gentile über den Spielausgang entscheiden. Insider prognostizierten schon vor dem Spiel einen knappen Spielausgang, wenn möglich mit Verlängerung im dritten Satz, weil es schon die ganze Saison zwischen den beiden Spielern so knapp ausgegangen war. Diese Vermutungen wurden vollauf bestätigt. Zur grossen Freude der Wiler konnte Marcel Walker das Spiel mit 22:20 nach einem auf und ab wogenden Kampf im dritten Satz für sich entscheiden und den 3:2 Sieg der Wiler sicherstellen.

Im Finalspiel standen sich die Wiler und die Genfer von Silver Star gegenüber. Busin musste im ersten Spiel die Überlegenheit des lybischen Nationalspielers El Maghiub anerkennen, während Walker mit zweimal 21:10 klar Revanche für die in der Meisterschaft erlittene Niederlage an P. Moura nahm. Das wiederum äusserst wichtige Doppel wurde von den Wilern gegen El Maghiub/Le Thanh mit 21:10 und 22:20 gewonnen. M. Walker setzte dann seiner guten Leistung gegen El Maghiub die Krone auf und besiegte diesen nach spannendem Spiel mit 26:28/21:18 und 24:22 und sicherte damit dem TTC Wil einen weiteren grossen Erfolg.

. . . und sechs Medaillen an der Schweizer-Meisterschaft

Mitte Dezember reiste der TTC Wil zu den Einzelwettkämpfen um die Schweizer-Meisterschaft nach Genf. Man hatte sich einiges vorgenommen, lagen doch alle Wiler Teilnehmer in den vordersten Rängen, betrachtete man die Klassiertenliste des Verbandes. Doch bereits das erste Spiel begann mit einer herben Enttäuschung für die Wiler Delegation: Monika Frey, als eine der ganz grossen Favoritinnen ins Spiel gegangen, musste ihrer Gegnerin De Soysa aus Lausanne den Vortritt lassen.

Bei den Herren lief zu Beginn alles plangemäss. Marcel Walker musste erst im Viertelfinale die Überlegenheit des grossen Favoriten aus Genf, Thierry Miller anerkennen. Dieser wiederum verlor im Halbfinale gegen den Klotener Stefan Renold deutlich mit 3:0 Sätzen. Dieses Spiel war eines der besten im Verlaufe der gesamten Schweizermeisterschaft. Im Final stand dem jungen Klotener der Wiler Stefan Busin gegenüber, welcher sich relativ leicht für diesen Endkampf hatte qualifizieren können. Das etwas reduzierte Training (Busin hatte sich im Verlaufe des Jahres vermehrt dem Studium gewidmet) liess Stefan Renold zum grossen Favoriten werden. Die einzige Frage stellte sich in der Konstanz seiner Nerven. Doch diesmal liess er sich nicht überrumpeln und sicherte sich nach 1983 zum zweitenmal den Meistertitel, dies in einem hartumkämpften Fünfsatz-Spiel. Der Sonntag sollte für die Wiler noch besser werden. Im Damen-Doppel unterlagen

Monika Frey mit ihrer langjährigen Doppel-Partnerin Brigitte Hirzel den Geschwistern Witte aus Uster. Eine seltene Zusammensetzung sollte dann der Final im Herren-Doppel bringen. Sowohl Busin, wie auch Walker, standen im Final, diesmal jedoch als Widersacher. Busin spielte mit dem frischgebackenen Einzelmeister Renold, Walker zusammen mit Thierry Miller. Dabei sicherte sich Marcel Walker die erste Goldmedaille für die Farben des TTC Wil. Ein letzter Höhepunkt sollte für die Wiler das Mixed-Doppel werden. Monika Frey und Thierry Miller, die auch in der Nationalmannschaft in der gleichen Besetzung spielen, sorgten von Beginn weg für eine klare Linie und siegten im Final gegen Hirzel/Renold in zwei Sätzen. Damit sicherte sich auch Monika Frey einen Schweizer-Meistertitel und qualifizierte sich zusammen mit Thomas Busin für die Welt-Titelkämpfe in der indischen Hauptstadt Delhi. Dass dort die Trauben zu hoch hingen, muss an dieser Stelle nicht besonders erwähnt werden. Bedenkt man jedoch den ungeheuren Trainingsaufwand von asiatischen Spielern und das riesige Spieler-Potential, dann muss man sich nicht wundern, dass Schweizer Spitzenspieler an Weltmeisterschaften in der Rangliste nur unter «ferner. . . » zu finden sind. Dennoch darf die Stadt Wil stolz sein auf ihren TTC Wil, der den Namen Wil immer wieder hinausträgt und Ehre einlegt für ihn.

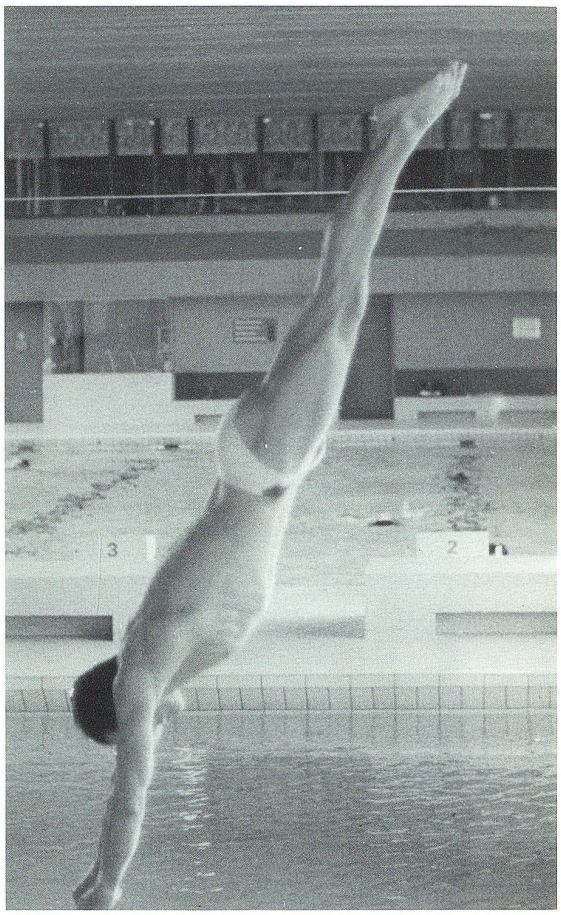
Fussballclub Wil mit neuer Führung

Haupttraktandum an der diesjährigen Hauptversammlung des Fussballclubs Wil bildete zweifellos die Neuorganisation des Vorstandes. Als Präsident löste Hansruedi Scherrer den geschäftsleitenden Ausschuss ab. Dazu kamen neben drei Rücktritten fünf Neubeitritte, womit der Vorstand wieder komplett war. Interessant am Rande war auch der Vortrag von Stadtammann Hans Wechsler über «die Bedeutung der Vereine und des Sports für die Stadt Wil».

Bekanntlich wurde nach dem Rücktritt von Roger Rohner als Präsident im vergangenen Jahr kein neuer Präsident gewählt. Vielmehr sorgte sich ein geschäftsleitender Ausschuss um die Geschicke des grössten Wiler Vereins. Hauptanliegen des Vereins war zweifellos, der Hauptversammlung eine ausgeglichene Kasse präsentieren zu können. Dieser gesunde Finanzhaushalt gehört denn auch zu den lobenswerten Eigenschaften des FC Wil. Dies sicherlich keine Selbstverständlichkeit, wenn man andere Vereine als Vergleichsbeispiele hinzuzieht. . .

Marcel Eberle blickte auf die sportlichen Ereignisse zurück – allerdings blieb der Verein hier deutlich hinter den Erwartungen zurück. . . Bekanntlich zählt ja in der breiten Öffentlichkeit nur das Aushängeschild erste Mannschaft. An ihr wird alles gemessen, an ihr hängt die Verantwortung. Immerhin wurde schliesslich noch der sechste Rang erreicht. Ein kleines Kader, Verletzungspech und Abwesenheiten hatten der Mannschaft einen Rückschlag versetzt. Der Trainer Alfred Häni wurden seinem guten Ruf dennoch gerecht. Das Ergebnis der laufenden Saison verspricht hier einiges, das Votum Hans Wechsler hat offenbar bereits gefruchtet. . . In seinem Referat wies er nämlich auf die Bedeutung des Fussballclubs in Wil hin. Die äusseren Bedingungen wären nun geschaffen worden, dass der Verein optimale Trainingsbedingungen vorfinden würde. Nun liege es an ihm selbst, mittelfristig einen Platz in der 1. Liga anzustreben. Vom Zuschauerpotential her würde dies dem Verein ebenfalls einiges bringen. Bedenkt man, dass auch schon heute ein treues Publikum praktisch jedes Spiel ihres Vereins verfolgt, so würde sich die Entwicklung in der 1. Liga sicherlich zur Zufriedenheit des Kassiers präsentieren. Man erinnere hier nur an die vor Jahren stattgefundenen Aufstiegsspiele des FC Wil, als mehr als 3 000 Fans eine Ambiance boten, die nie mehr erreicht wurde.

FC Wil - auf dem Sprung zum Spitzenteam in der 2. Liga.



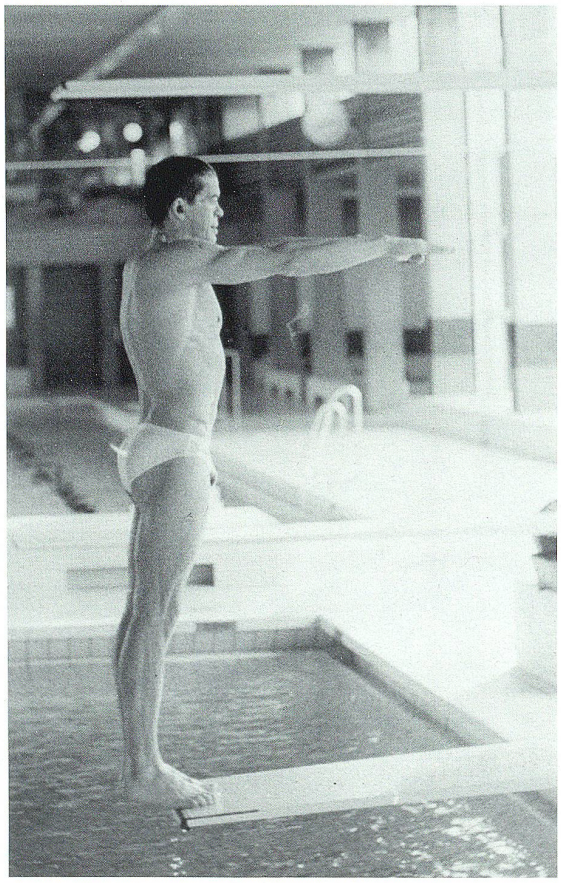
Wasserspringen ist wie eine Sucht

Mit 14 Jahren wagte er bereits Sprünge, die andere mit unglaublichem Kopfschütteln quittierten, und auch heute – 26 Jahre später – ist er immer noch von der Randsportart Wasserspringen «angefressen». Die Rede ist vom gebürtigen Wiener Peter Roseney, der bei den Schweizer Meisterschaften in Dübendorf je eine goldene, silberne und bronzene Medaille gewann. Das Entscheidende für das bereits 40jährige Mitglied des Schwimmclubs St. Gallen sind aber nicht diese und andere Auszeichnungen, sondern allein die Faszination und der Nervenkitzel des Springens: «Es ist eine Sucht wie das Fliegen».

Unübersehbar steht der pompöse Silberpokal auf dem niedrigen Holztisch inmitten des halbgrossen Zimmers. Um den linken Henkel des Siegerpräsents geknöpft drei schwere Medaillen: eine goldene, eine silberne, eine bronzene. Peter Roseney verschwendet keinen Blick an seine Auszeichnungen, zu sehr ist er mit der Videoaufzeichnung, die lautlos über die Bildfläche des kleinen Fernsehers flimmert, beschäftigt. Noch einmal schaut er sich seine Sprünge an, die ihn am Wochenende vom 8./9. August in Dübendorf gleich dreimal unter die ersten drei der Schweiz brachten. Noch einmal analysiert er seine Leistung, noch einmal kritisiert er sie und kommt schliesslich zum Schluss: «Ich habe den Meistertitel im Turmspringen verschenkt».

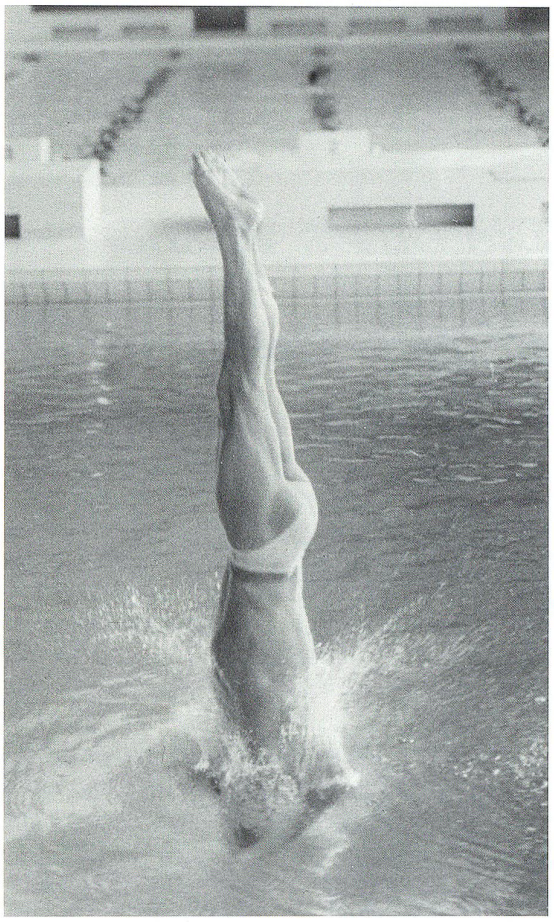
Das ärgert den in Wil wohnhaften Wasserspringer, denn gerade in der Königsdisziplin dieser Sportart hätte er die Goldmedaille holen wollen. «Obwohl ich nicht der Medaillen und Auszeichnungen wegen springe, tut es schon ein bisschen weh, dass ich im Turmspringen nur die bronzene Auszeichnung errang. Unter normalen Umständen hätte ich siegen müssen».

Die Umstände in Dübendorf waren wirklich nicht normal. Ein Muskelriss im rechten Oberarm – machte dem österreichischen Turm-Meister von 1967 sowie dem insgesamt fünfmaligen Gewinner der Jugendmeisterschaft unseres östlichen Nachbarlandes einen grossen Strich durch die Rech-



Körperhaltung in Perfektion – eine Voraussetzung für den Erfolg beim Wasserspringen.

nung. «Ich konnte mich einfach nicht so bewegen, wie ich es gewohnt bin. Zudem spielte die Angst vor dem Schmerz und weiteren Verletzungen mit», so Peter Roseney etwas wehmütig.
Der gelernte Mechaniker, der aus beruflichen Gründen vor knapp 20 Jahren via Wien und Vorarlberg in der Schweiz landete, hat diese Verletzung aber glänzend weggesteckt. Der dritte Platz auf dem 3-m-Brett, der Titel eines Vizemeisters im Turmspringen sowie die Goldmedaillle in der Kombination sind der berechtigte Lohn für den Trainingsaufwand, den Peter Roseney in der Vergangenheit in übergrossem Masse betrieb.
Dem Muskelriss hat der Österreicher, der nur an den Titelkämpfen starten durfte, weil er schon mehr als fünf Jahre in der Schweiz wohnt, erfolgreich getrotzt, ähnlich wie vor 26 Jahren, als ihn ein geplatztes Trommelfell beinahe zum Aufhören zwang. Peter Roseney hat aber auch diesen Tiefschlag überwunden und übt auch heute noch das Wasserspringen, das ihm seine Mutter anfänglich verbieten wollte (zu gefährlich), aus. Allerdings ist ein Ohrenschutz aus Gummi sein ständiger Begleiter: «Dies stört mich überhaupt nicht, Hauptsache ich kann springen».
Für den 70 kg leichten Wiener bedeutet das Wasserspringen alles: «Es ist eine Sucht, wie das Fliegen auch».
Seine Liebe für diese Randsportart – das Niveau der Schweizer Wasserspringer ist unter dem europäischen Durchschnitt – geht soweit, dass er im Freibad Arbon und im St. Galler Hallenbad Blumenwies sieben Mal in der Woche trainiert, daneben noch eine Trainerfunktion ausübt!
Um den Nachwuchs beim Schwimmklub St. Gallen macht sich Peter Roseney keine Sorgen: «Meine Frau trainiert derzeit zwischen 20 und 30 Jugendliche, wobei einige davon Ansätze zeigen, die mich für die Zukunft zuversichtlich stimmen. Auch in der Neigungswoche kamen in den vergangenen Frühlingsferien über 70 Schüler, was doch zeigt, dass



das Wasserspringen auch bei Jungen seine Anziehungskraft hat».
Diese Anziehungskraft hat auch beim am 17. September 40 Jahre jung gewordenen Wiener («Ich möchte bald Eidgenosse werden, weil ich schon lange hier wohne und es mir in der Schweiz ausgezeichnet gefällt») noch nicht an Intensität nachgelassen: «Nächstes Jahr will ich in Locarno Schweizer Meister im Turmspringen werden und an der Senioren-Europameisterschaft teilnehmen».

schwager tapeten

Fachgeschäft für:
Tapeten
Wandbespannungen
Vorhänge
Teppiche

St. Gallerstrasse 78
CH-9500 Wil
Telefon 073-23 77 11

WAADT VERSICHERUNGEN

Hauptagentur,
Kantonalbankgebäude,
9500 Wil
Telefon 073/22 43 43

Die Obere Weiherwiese – Heute – Gestern – Morgen

Die Obere Weiherwiese, das 16 752 m² grosse Stück Land an der Grünzone geriet 1987 vermehrt auch in politische Diskussionen. Das wunderschöne Stück Natur am Rande der Altstadt gehört zur Liegenschaft Hof, befindet sich im Besitze der Brauerei Hürlimann AG, Zürich und wird seit über 30 Jahren in Pacht durch den Reitclub Wil bewirtschaftet und gepflegt. Mitte 1988 entscheidet die Wiler Bevölkerung über den Hof-Kauf und damit gleichzeitig auch über die Zukunft dieses Landstriches.

HEUTE. . .

Seit Jahrzehnten kennen die Wiler die Weiherwiese als Reitsportanlage. In Rösselerkreisen ist der Naturplatz weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannt. Mit den einzigartigen Natur- und Wassersprüngen hebt sich der Wiler Springgarten ab von den «üblichen» einheitlichen Concourplätzen. Wie kein anderer Springplatz fordert die Weiherwiese von Pferd und Reiter Vertrautheit mit dem Gelände, Mut und Kondition. Auch für die Zuschauer ist es immer ein Erlebnis, die Pferde in ihrem Element zu beobachten. Der Ruf der Weiherwiese, als einer der schönsten Concourplätze der Schweiz ist auch heute noch unbestritten.

1987 – drei Grossanlässe

Mit drei Grossanlässen von nationalem Interesse unterstrich der Reitclub Wil im Jahr 1987 die Bedeutung der Äbtestadt als Pferdesportzentrum. Traditioneller Höhepunkt des Vereinsjahres war das Wiler Sommerspringen. Während drei Tagen, vom 10. bis 12. Juli, massen sich 430 Reiter mit 900 Starts in 15 verschiedenen Prüfungen. Mit der dritten Austragung des Wiler Derbys, einer für Pferd und Reiter anspruchsvollen Jagdprüfung, gelang den Organisatoren eine zusätzliche Attraktion für Publikum und Konkurrenten. Mit Bruno Koller, Bronschhofen, konnte sich nach Walter Nagel, Flawil und Ruedi Hottinger, Bronschhofen, bereits zum drittenmal ein Reiter der Region als grosser Derby-Sieger feiern lassen.
Als zweiten Schwerpunkt der Reiterveranstaltungen wurde am Wochenende 12./13. September die Finalprüfung der hochdotierten RII-Concour-Trophy auf der Weiherwiese ausgetragen. 74 Paare haben

Zwei klassische Pferdesportarten – Fahrsport . . .

sich im Laufe der Saison in einer Ausscheidungsprüfung für diesen attraktiven End-Final in Wil qualifiziert. Nach einer spannenden Entscheidung im zweiten Stechen durfte der Malanser Andrea Lauber die Siegerprämie, ein brandneues Auto, entgegennehmen.
2000 begeisterte Zuschauer verfolgten am Wochenende vom 10./11. Oktober die Leistungen der Ein-, Zwei- und Vierspännerfahrer. Erstmals seit 1981 wieder in Wil, damals auf der Rössliwiese, fand 1987 auf der Weiherwiese ein nationales Fahrturnier statt. Gleichzeitig wurde das OKV-Championat und der VSCR-Windsor-Cup ausgetragen. Welche Bedeutung diesem Fahrturnier beigemessen wurde, zeigt auch die Tatsache, dass alle neuen Schweizermeister der Gespannsfahrer am Start waren. Perfekte Organisation durch die Fahrgruppe Wil und Umgebung, begeisterte Fahrer in allen Kategorien und ein dankbares Publikum zeichnete diesen Sportanlass aus.

Nicht nur für Rösseler

Nicht nur für den Concour- und Fahrsport erwies sich die Weiherwiese als idealer Wettkampfplatz. In einem grossen Zeltlager trafen sich am letzten Augustwochenende einige Hundert Pfadfinder auf der Weiherwiese zum kantonalen Pfadfindertreffen. Auch der 1. August-Funken der Stadt Wil wird jährlich auf der Anlage entfacht. Der Kanuclub feierte sein 25-Jahr-Jubiliäum mit einem grossen Festanlass in der Reithalle. Auch für Hündler ist der Platz ein beliebtes Spazierziel, hier dürfen die Vierbeiner noch nach Lust und Laune herumtollen, Leinenzwang ist in diesem Park unbekannt.

und Springen haben in Wil eine alte Tradition.

GESTERN. . .

Nicht immer präsentierte sich die Obere Weiherwiese in diesem beneidenswerten Zustand. In der heutigen Anlage steckt viel Arbeit, Einsatz und Ideenreichtum des Militärreitclubs Wil aber auch viel Entgegenkommen und Unterstützung des ehemaligen Besitzers, der Brauerei Hof AG Wil.
Das Gebiet der jetzigen Anlage war sumpfig, baumlos und kahl. Nach den Kriegsjahren suchte der Militärreitclub Wil einen geeigneten Platz zur Durchführung seiner Gelände- und Springprüfungen. Das Brachland rund um den Eisweiher der Brauerei erwies sich als einziges freies Stück Boden. Es war ein mutiger Schritt des damaligen Präsidenten Arnold Schawalder, als er mit seinem Anliegen beim Besitzer, der Brauerei Hof AG, vorsprach. Die Familie Stiefel, ebenfalls eine Rösseler-Familie, kam dem Kreis sehr grosszügig entgegen und anerbot sich sogar, das Land auf eigene Kosten zu drainieren. Beibehalten wurde der Eisweiher im nördlichen Teil – hier sägte die Brauerei lange Zeit den Eisvorrat für die Wirtschaften – und die Eisfläche für den öffentlichen Eislauf. Mit einem Pachtvertrag wurde die Abmachung festgehalten.
Bei der Gestaltung der Anlage wurde nicht nur der rein technischen Abwicklung eines Turniers sondern auch der Schönheit des Platzes grosse Bedeutung beigemessen. Zum Ausdruck kommen sollte vorallem auch die Freude am galoppierenden Pferd in der Landschaft. Von Beginn an hatten sich die Initianten für einen Jagdparcour entschieden. Inspiriert durch den Aachener Springplatz wurde auch in Wil der Weiher im Parcour integriert. Auf der Hauptleitung der Drainage wurde der Pulvermann gegraben; noch heute einmalig in der Schweiz sind die zwei verschiedenartigen Varianten. Juramauer, offener und geschlossener Wassergraben wie auch der doppelte Wall folgten in einer späteren Ausbauphase. Dank der Drainage trocknete der Boden im Laufe der Jahre immer mehr. Der Weiher konnte

etwas zurückgedrängt werden – zu Beginn erstreckte er sich über rund die Hälfte des Platzes.
Zur Zeit des Autobahnbaues wurden aus der Trasse der N1 gratis Bäume abgegeben. Mit Pferden, Wagen und Traktoren fuhren die Mitglieder des Reitclubs Wils in die Thurau und erhielten vom Förster verschiedenartige bereits 10 bis 12 Meter hohe Bäume. Ein Mitglied, von Beruf Gartenarchitekt, übernahm die Leitung für eine standortgerechte Bepflanzung. So wurden Erlen, Eschen und Weiden in Wassernähe gepflanzt, Eichen und Buchen auf trockenem Boden und die Linden wurden als Allee entlang der Dammstrasse eingesetzt.
Im Februar 1963 gelang es dem Militärclub Wil 4000 m² des Kulturlandes zu einem günstigen Preis zu erwerben. Ohne jegliche Staats- oder Gemeindebeiträge ist es dem kleinen Verein gelungen, das nötige Kapital zusammenzusparen. Mit dem Geld aus dem Verkauf der alten Reithalle an der Bronschhoferstrasse erstellte der Verein 1964 auf dem eigenen Platz eine neue Reithalle. Für 5 Franken pro m² hätte damals der ganze Platz erworben werden können. Für den kleinen Verein waren diese Auslagen jedoch – da gleichzeitig der Bau einer neuen Halle anfiel – unmöglich. Das gute Verhältnis zur Brauerei Hof AG und der langjährige Pachtvertrag boten die Sicherheit für die Weiterentwicklung des Pferdesports.

Auch qualitativ wurde der Wiler Concour immer grösser und beliebter. Für die Spitze der Schweizer Reiterei galt das Wiler Sommerspringen als «Aufgalopp für die Herbstsaison». Trotz bescheidenen Preisgeldern verstanden es die Organisatoren, die bekanntesten Schweizer Reiter auf die Weiherwiese zu locken. Für kurze Zeit hielt der Wiler Concour mit Arthur Blickensdorfer auf Apache gar den Hochsprungrekord über eine Mauer von 2.10 Metern. Mit dem Aufkommen des Spitzensportes und mit dem vermehrten Einfluss von Geldgebern und Sponsoren hielt sich später die Spitze etwas von Wil fern.

Und MORGEN. . .?

Bis zur Volksabstimmung im Juni 1988 ist die Zukunft der Weiherwiese – wie auch die Zukunft der Liegenschaften Hof – ungewiss. Aber jeder Besucher, der einmal eine Pferdesportveranstaltung auf der Weiherwiese miterlebt hat, konnte sich überzeugen «Der Platz darf nicht zweckentfremdet werden». In seiner ganzen Konzeption, in seiner einmaligen Art gehört er dem Reitsport. In über 30 Jahren und in Tausenden von Arbeitsstunden haben die Mitglieder des Reitclubs aus dem sumpfigen, kahlen Gebiet diese Anlage geschaffen. – Sie darf ihnen morgen nicht aberkannt werden.

Der EC Wil – sportlich auf Erfolgskurs

Spannung herrschte in der vergangenen Saison bis zur letzten Minute der offiziellen Spielzeit. Mit Uzwil und Bülach erreichten schliesslich diejenigen Mannschaften ihr Saisonziel, welche schon im Vorfeld der Meisterschaft als grosse Favoriten genannt wurden. Die Wiler, von Beginn weg ebenfalls mit vorne dabei, erreichten schliesslich den hervorragenden vierten Schlussrang, nur ein Punkt hinter dem zur Teilnahme an der Aufstiegsrunde berechtigten Sonnenplatz. Als Abschlussgala boten die Wiler ihrem Publikum ein Spektakel gegen den schon seit einiger Zeit feststehenden Absteiger Schaffhausen. 14:5 Tore sprachen ein deutliches Verdikt für die Äbtestädter. Viele Zuschauer waren mit einem Taschenradio bewaffnet ins Eistadion Bergholz gepilgert. Als dann plötzlich SCM-Fanrufe erschallten, wusste man um die Führung der Widnauer gegen den Erzrivalen Uzwil – dem Fernduell der Wiler. Schliesslich zog Wil bekanntlicherweise doch noch den kürzeren. Man war jedoch keineswegs unzufrieden mit dem erreichten Ziel.

Anders sah dies schon im finanziellen Bereich aus. Hier wurde an der Hauptversammlung eine Schuld von rund Fr. 100 000.– ausgewiesen. Diese häufte sich im Nachhinein über Fr. 300 000.–. Mitverantwortlich für dieses finanzielle Abenteuer war sicherlich das Verpflichten des Kanadiers Jean Trottier, der den Wilern zwar zu Lorbeeren auf dem Eis verhalf, den Verein jedoch soviel kostete, dass schliesslich sogar ein Abstieg in die vierte Liga in Betracht gezogen wurde. Mit diversesten Rettungsaktionen wurde die Wiler Bevölkerung aufgerufen, den Traditionsverein zu unterstützen, um ihm einen ähnlichen Gang wie derjenige Arosas zu ersparen.

Keine leichte Aufgabe übernahm der neue Präsident August Wehrli. Er hatte bereits vor der Hauptversammlung eine Schar einsatzwilliger Kollegen um sich geschart, die bereit waren, neben ihm weitere Vorstandsposten zu besetzen. Sicherlich aber hatte er sich die Arbeit anders vorgestellt, als nur einem nachzurennen – dem lieben Geld.

Jean Trottier – die Stütze im EC-Wil-Team.

Trottier und Conte in den Top-Ten der Torschützenliste

1. Johnston, Bülach	28	25	53
2. G. Lindemann, Arosa	26	25	51
3. Neininger, Arosa	16	33	49
4. Rueger, Bülach	18	29	47
5. Trottier, Wil	20	25	45
6. Plumb, Uzwil	24	19	43
7. Conte, Wil	21	16	37
8. Patt, Mittelrheintal	22	14	36
9. Mattli, Arosa	19	13	32
10. Flückiger, Küsnacht	11	21	32
11. Zehnder, Weinfelden	17	13	30
12. Burkhard, Uzwil	17	12	29
13. Stampfli, Arosa	18	10	28
14. Anesini, Mittelrheintal	23	4	27
15. Friolet, Winterthur	16	11	27
16. Ferrari, Weinfelden	14	13	27
17. Weidmann, Bülach	18	8	26
18. Baier, Uzwil	19	6	25
19. Marco Triulzi, St. Moritz	16	9	25
20. Vogelsang, Arosa	13	12	25
21. Camichel, St. Moritz	15	8	23
22. Kramer, Arosa	8	14	22
23. Ch. Vetsch, Urdorf	16	5	21
24. Trümpler, Küsnacht	13	8	21
Wiederkehr, Illnau/Effr.	13	8	21
26. Gramm, Wil	9	12	21
Zimmer, Küsnacht	9	12	21
28. Niederer, Uzwil	6	15	21
29. Wüest, Bülach	16	4	20
30. Mariani, Küsnacht	14	6	20
31. Walter, Urdorf	12	8	20
32. Weishaupt, Wil	11	9	20

Schach – eine jahrhundertealte Tradition

Seit 58 Jahren besteht er schon – der Schachclub Wil. Am 24. November 1929 fanden sich im Restaurant «Konstanzerhof» Karl Rütsche, Dr. Max Büchler, Ernst Hägi und Albert Scherrer zusammen, denen sich bald 20 weitere schachinteressierte Personen anschlossen. Infolge des schmalen Budgets war das Spielmaterial anfänglich nicht im Überfluss vorhanden. Grosszügigerweise erklärte sich der Schachclub St. Gallen bereit, dem neugegründeten Verein zehn Spiele leihweise zur Verfügung zu stellen. An der ersten offiziellen Hauptversammlung zwei Monate nach der Clubgründung war die Mitgliederzahl bereits auf 35 gestiegen. Zur Ertüchtigung und Erweiterung des Könnens der einzelnen Spieler stand anfänglich das Klubturnier auf dem Programm. 1940 erfuhr der Veranstaltungskalender mit der Einführung des Wiler Cups eine weitere Steigerung. Heute bietet sich jedem Spieler die Möglichkeit, für seine Spielstärke einen entsprechenden Wettbewerb auszutragen: Sommer- und Winterturnier, Stadtmeisterschaft, Wiler-Cup und Schweizer Mannschaftsmeisterschaft. Um die Kameradschaft unter den Schachfreunden in der Region intensiver zu pflegen, wurde das Vier-Orte-Turnier ins Leben gerufen, bei welchem sich neben Wil und Uzwil/Flawil auch Gossau und Herisau mit je 12 Spielern alljährlich an einem der erwähnten Orte zum Wettstreit treffen.

In den Anfangsjahren wechselte der Club sein Lokal vom «Konstanzerhof», «Landhaus» zum «Schwanen», wo die Spieler bei der Familie Amstutz über 30 Jahre Aufnahme fanden. Der Schwanen-Umbau zwang den Club zur Suche nach einem neuen Domizil, das er im Nebensaal des Restaurants «Schweizerhof» auch fand. Die steigende Mitgliederzahl bewog den Vorstand jedoch, erneut zur Suche nach einer neuen Möglichkeit. Über den «Wilden Mann» fand man schliesslich zur jetzigen Bleibe im «Hof».

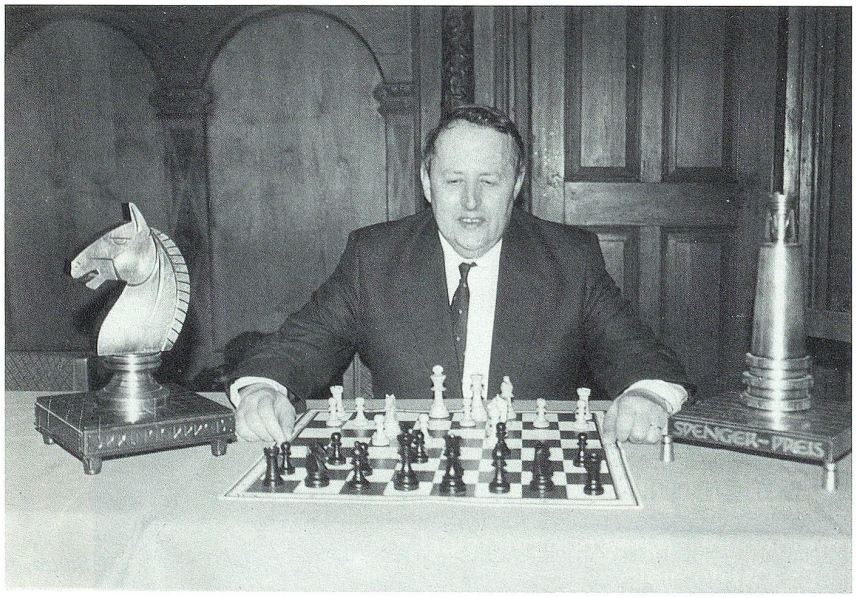
Wohl der erfolgreichste Schachspieler auf Wiler Boden ist sicherlich Karl Schönenberger – ein Vollblutschachspieler mit Format, stets bescheiden – aber vor dem Brett immer äusserst zielstrebig.

1927 geboren, begann er seine erfolgreiche Laufbahn im Schachclub Wil als 18jähriger Jüngling. Zwei Jahre später holte er sich seinen ersten Wiler Klubmeister-Titel. Intelligenz, Ausdauer, Freude am ideen- und kombinationsreichen Schachspiel sowie nimmermüder Lerneifer sind denn auch seine Stärke, mit der er seine Gegner in die Knie – beziehungsweise in ein Schachmatt zwingt. Dank dieser Eigenschaften eroberte sich Karl Schönenberger in der Folge nicht weniger als 21 Wiler- und Stadtmeistertitel, viermal wurde er Säntis-Einzelmeister, viermal Säntis-Cup-Sieger und 23 Mal stand er als Sieger des hartumkämpften Wiler-Cup zuoberst auf dem Podest. Daneben gewann er noch unzählige Partien an Schweizer Einzel- oder Mannschaftsmeisterschaften. Durch diese unglaubliche Erfolgsserie wird Karl Schönenberger zum erfolgreichsten Schachspieler des Schachclubs Wil.

Seine scharfe Klinge und absolute Fairness in all den Jahren machten ihn zu einem der beliebtesten, aber auch gefürchtesten Schachkameraden weit über unsere Region hinaus. Wer über vierzig Jahre als Sportler in den Spitzenrängen Schachgeschichte schreibt, ist Vorbild jeder Generation und – Legende.

Als besondere Krönung durfte er an der diesjährigen Hauptversammlung den kunstvollen, vom Wiler Künstler Willi Buck geschaffenen Dr.-Springer-Preis für siebenfachen Sieg im Wiler-Cup in Empfang nehmen. Ein zweites Prunkstück desselben Künstlers, gestiftet von Karl Spenger, ging vorgängig ebenfalls an Karl Schönenberger.

Neben sportlichem Engagement stand er 1953 bis 1973 dem Schachclub Wil als deren Präsident vor, 1973 wurde er auch verdienter Ehrenpräsident.



Karl Schönenberger – der unbestrittene Schachmeister Wils.

Bruno Frei
Treuhandbüro

Treuhänder mit eidg. Fachausweis
Erlenstrasse 5, 9500 Wil

Ausführung
sämtlicher
Treuhandfunktionen

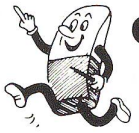
VERBAND SCHWEIZERISCHER BUCHEXPERTEN SVB

Mitglied des schweiz. Treuhandverbandes STV

Antike Möbel
aller Stilrichtungen

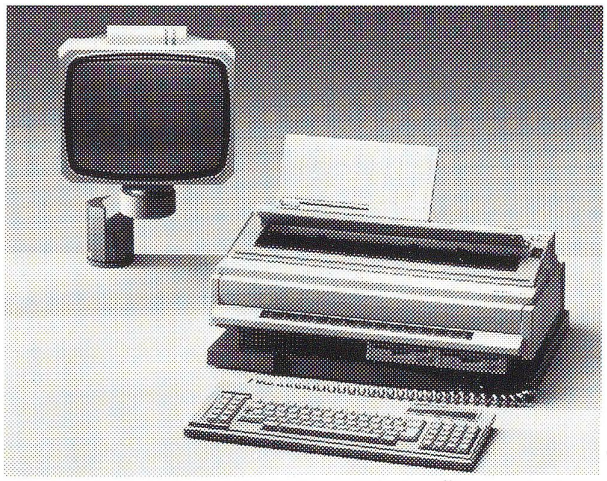
- Wir restaurieren fachgerecht
- Wir bieten günstige Preise
- Wir führen Möbel aller Stilrichtungen

Werner Biner
Marktgasse 40
9500 Wil
Tel. 073/22 46 70
oder 22 46 75



diethelm hess ag
BÜROFACHGESCHÄFT
HUBSTRASSE 17, 9500 WIL, TEL.073-23 76 60

Diese Schreibmaschine macht Ihnen doppelt soviel Arbeit.



Die neue Olivetti ETV 260 Video-Schreibmaschine.

Genau gesagt: Mit der Olivetti ETV 260 bekommen Sie eine Schreibmaschine, die doppelt soviel leistet und halb soviel Arbeit macht. Erstens beim Schreiben. Auf dem Bildschirm können Sie ändern und umstellen, ohne von vorn anfangen zu müssen. Zweitens beim Tippen. Routinebriefe sind gespeichert, Ergänzungen im Nu eingefügt. Abtippen? Tastendruck genügt.

olivetti
Schreibt für Sie. Punkt.

HUMANA
Privatschule Dr. H. Stösser
Wil 073/23 49 77

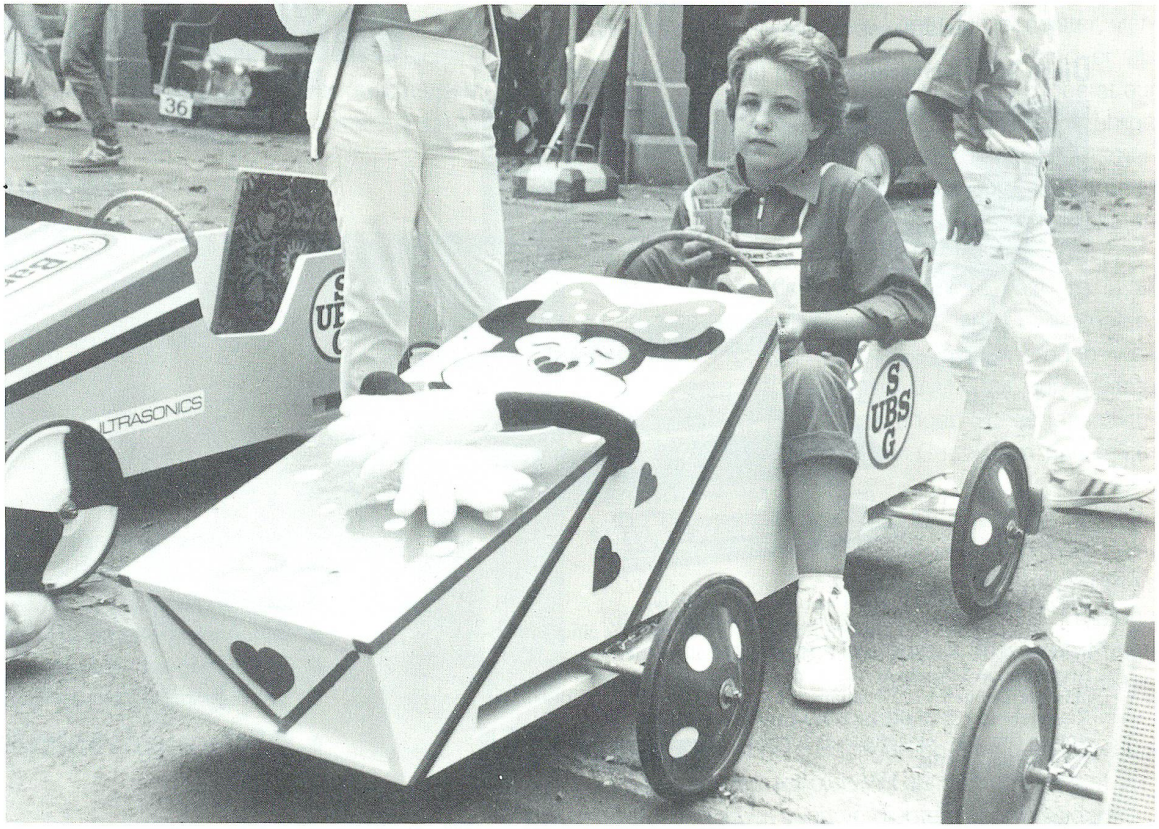
- **Vorbereitungsklasse**
- **Sekundarschule**
- **Realschule**
- **Oberstufenschule mit Niveau**
- **Handelsschule mit KV-Abschluss**
- **Weiterbildungsjahr (10. Schuljahr)**
- **Diplommittelschule**

Seifenkistenrennen wie ein echter Grand-Prix

Wer am Sonntagmorgen, dem 23. August, die Wiler Altstadt besuchen wollte, der hatte mit einigen Problemen zu kämpfen, überhaupt erst den Hofplatz zu erreichen. Hunderte von Zuschauern säumten die Strassen auf den Moränenhügel – besser gesagt vom Moränenhügel bis zur EPA. Die vielen Strohballen und Markierungskegel brachten einem dem Ziel bald einmal näher: Hier konnte nur ein Rennen stattfinden, an welchem sich waghalsige Seifenkisten-Piloten auf die Strecke begaben. Aufgerufen hatte die Schweizerische Bankgesellschaft schon Monate vorher. Zu einem Vorzugspreis konnten Interessentinnen und Interessenten vorgeschriebene Bausätze erstehen. Und obwohl jeder Teilnehmer mit dem gleichen Bausatz auskommen musste, kannten die jungen Teilnehmer und ihre Helfer kaum eine Grenze, was die Originalität und die Ausführung ihrer Vehikel angeht. Vielbeachtet war deshalb vor allem das Fahrerlager vor der Administration. Hier konzentrierten sich einzelne Piloten auf ihren Einsatz, andere präsentierten stolz ihre Maschine, und wieder andere ölten zum letztenmal ihre Lager, um vielleicht noch eine Zehntelsekunde herauszuholen auf der Strecke. Väter sorgten sich um ihre Schützlinge und Teamhelfer redeten nochmals auf die Fahrer ein, wo sie sich wie verhalten sollten.

Allein schon der Gedanke, zusammen mit einigen Spielgefährten oder seinem Vater ein fahrendes Ungetüm zu bauen, musste viele Kinder dazu bewogen haben, Stunden an Freizeit zu opfern, um ebenfalls mit dabeizusein beim ersten SBG-Grand-Prix in Wil. Anders ist die Teilnehmerzahl von über 100 Piloten von 9 bis 15 Jahren nicht zu erklären. Die Streckenführung forderte von den Pilotinnen und Piloten doch einiges Fahrgefühl und Können ab – und auch an das Material wurden grosse Anforderungen gestellt, wurden doch beachtliche Geschwindigkeiten erzielt. Dank der tadellosen Arbeit vieler Helfer am Streckenrand und dank Strohballen an kritischen Stellen verlief das ganze Rennen ohne nennenswerten Zwischenfall.

Recht spannend präsentierte sich das Rennen. Nach der Startnummer 45 erzielten die Piloten



Herzklopfen vor dem Start.

Im Fahrerlager – letzte «Mechaniker-Arbeiten».

dank nasser Fahrbahn etwas schnellere Zeiten – dafür machten einigen die unterschiedlich sicher funktionierenden Bremsen etwas zu schaffen. Trotz Regens konnte der erste Lauf ohne grössere Probleme über die Runden gebracht werden. Doch dann musste die Jury einen für die vielen Jugendlichen bitteren Entscheid fällen – der zweite Lauf wurde gestrichen und die Rangliste nach einem Lauf als Schlussrangliste geführt. Buchstäblich ins Wasser fiel auch eine geplante Skate-Board und BMX-Show.

Doch trotz Regens und eben dieser Absage des zweiten Laufes sah man kaum enttäuschte Gesichter. Das Dabeisein und Mitmachen an einem solchen Anlass stand schliesslich immer noch im Vordergrund. Und für alle hat sich der Einsatz sicherlich gelohnt. So dürfen auch die Organisatoren auf einen gelungenen Anlass zurückblicken, der hoffentlich auch im kommenden Jahr wieder eine Durchführung erleben wird. Vor Jahren schon diente die gleiche Strecke bereits schon einmal als Seifenkisten-Grand-Prix-Strecke. In der Folge wollte sich jedoch niemand so richtig an die Organisation heranwagen – bis sich die SBG dieses Jahr dazu entschloss, auch jüngere «Kunden» an ihrem Jubiläum teilhaben zu lassen. Mit einem immensen Teilnehmerfeld, mit tollen und einfallsreichen Arbeiten und mit einem grossen Einsatz während des Rennens haben es die jungen Piloten dem Organisator verdankt.

Als grosse Siegerin dieses Seifenkisten-Derbys durfte die Rickenbacherin Corinne Schönenberger gefeiert werden. Sie bewies damit allen männlichen Mitkonkurrenten, dass auch Frauen am Steuer «männliche» Geschicke entwickeln können. Über eine Sekunde vermochte sie auf der Strecke auf ihren nächsten Verfolger herauszufahren. Wer die dichtgedrängten Zeiten in der Rangliste verfolgte, der konnte selbst feststellen, dass es sich beim Lauf der Siegerin um einen fehlerlosen, konzentrierten Einsatz gehandelt haben muss. Doch nicht nur die schnellsten Boliden wurden preisgekrönt – auch die Originalität wurde bewertet. Und hier hatten es die verantwortlichen Jury-Mitglieder beileibe nicht einfach, aus der Fülle origineller Fahrzeuge die Sieger zu ermitteln. Ob fahrender Frosch oder Feuerwehrfahrzeug mit einsatzfähiger Spritze, ob Formel I oder Marke Eigenbau – die Ideenvielfalt kannte keine Grenzen. Schliesslich entschied man sich für das Fahrzeug des Zuzwilers Eric Pfaffhauser, vor dem Wiler Stefan Maffei und dem Kirchberger Beat Christen.

Die Rangliste der schnellsten Teilnehmerinnen und Teilnehmer: 1. Schönenberger Corinne, Rickenbach; 2. Ivo Senn, Bronschhofen, 3. Sandro Krüsi, Rickenbach; 4. Rico Krüsi, Rickenbach; 5. Zaina Patrick, Wil; 6. Gehrig Christof, Wuppenau; 7. Ritzmann Oliver, Balterswil; 8. Lüthi Peter, Schwarzenbach; 9. Halter Adrian, Wallisellen; 10. Gutknecht Michael, Rickenbach; 11. Strub Roger; 13. Brändle Roland; 15. Wandeler Moritz; 16. Hollenstein Bruno; 17. Augello Sandro; 22. Wiesli Mathias; 23. Mehr Bernhard; 27. Bleiker Daniel; 28. Meili Othmar; 30. Füry Christian. Natürlich sei an dieser Stelle auch allen anderen Piloten für ihren Einsatz gedankt – auch wenn es bei diesem ersten SBG-Derby noch nicht für einen Spitzenplatz reichte.

Peter Jäger neuer Gespa-Präsident

20 Jahre dauerte die Amtszeit des Präsidenten der Genossenschaft Spiel- und Sportanlagen Bergholz – dieses Jahr fand sie ein Ende. Hampi Senn hat während seiner ehrenamtlichen Tätigkeit manche Stunde Arbeit investiert, um der Genossenschaft auf gesunde Füsse zu verhelfen. 12 Jahre führte er den Vorsitz und in dessen Amtszeit entfallen auch die grossen Bauvorhaben, welche die Sport-Arena Bergholz zu einer der schönsten in der Ostschweiz werden liessen. So wurde die Schwimmanlage saniert und teilweise erneuert, bekam das Eisfeld in jener denkwürdigen Abstimmung endlich ein Dach über dem Kopf, wurde eine der grössten Fussballanlagen der Schweiz geschaffen und erhielt schliesslich auch das Restaurant ein neues Aussehen. Sein Amt übernahm der Innenarchitekt Peter Jäger, bis dahin Vize-Präsident der Gespa. Als Vizepräsident rückte Ernst Brandenberger (SLRG) und als weiteres Vorstandsmitglied Hansruedi Scherrer, der neue FC-Präsident, nach.

Längst hat sich der Betrieb von einer kleinen Genossenschaft zu einem Apparat entwickelt, der nach neuesten Masstäben einer Geschäftsführung geleitet werden will. Ein doppeltes Lob verdienen sich daher alle Verantwortlichen, die ihre Aufgabe innerhalb der GESPA ehrenamtlich ausüben und zum Teil doch einen rechten Aufwand zu betreiben haben. Die Aufwand-Seite mit Lohnkosten als Hauptausgabepunkt auf der einen, mit Einnahmen von Schwimmbad, Kunsteisbahn, Gastrobetrieb und Reklamefelder auf der anderen Seite sprechen eine deutliche Sprache. Im vergangenen Jahr konnte ein erfreuliches Geschäftsergebnis veröffentlicht werden, wurde doch ein Reingewinn von Fr. 16 239.70 erwirtschaftet. Auch Abschreibungen bei Immobilien und Mobiliar konnten mehr als geplant abgebucht werden. Dieser Betrag ermöglichte es den Verantwortlichen, den Verlustvortrag von Fr. 15 988.-80 aufzulösen und zu 20% in das Reservekonto zu übertragen. Der verbleibende Rest von Fr. 200 .70 wurde als Gewinnvortrag auf die neue Rechnung gutgeschrieben. Für das Genossenschaftskapital von Fr. 386 500.– wurde einstimmig ein Zinssatz von 2,5 Prozent gutgeheissen.

Ein aussergewöhnlich gutes Ergebnis wies auch die Vermietung von Werbeflächen vor. Über Fr. 21 200.- mehr als im Budget vorgesehen, konnte schliesslich eingenommen werden. Immerhin kann sich der Total-Betrag von Fr. 77 204.25 sehen lassen! Erstmals in der Geschichte der GESPA wurde die Akquisition der Werbeflächen einer professionellen Firma übertragen – der Erfolg gab schliesslich dem Präsidium mehr als recht. Immer wieder ein Thema in diesem Zusammenhang ist in der Öffentlichkeit das Unverständnis, dass die GESPA den Ertrag aus diesen Werbeflächen in ihrer eigenen Buchhaltung führt. Der EC arbeitet jedoch Hand in Hand mit der GESPA. Als Entgegenkommen versteht die GESPA andererseits das Gratis-Eis für den Eisclub. Andernorts müssen Eisbenützer eine teure Miete entschädigen – in Wil entfällt diese. Zudem konnte die GESPA dem EC Wil zusätzliche Trainingszeiten zusichern, ebenfalls ein positiv zu vermerkender Punkt.

Gespräche über eine allfällige Übernahme der Spiel- und Sportanlagen Berholz durch die Politische Gemeinde wurden zwar durchgeführt und fanden nach der Übernahme der Badeanstalt Weierwiese auch neuen Zündstoff. Doch nach dem Abwägen beider Möglichkeiten kamen der Verwaltungsrat und die Gemeindemitglieder zum Schluss, dass die bisherige Form beibehalten werden soll. So dürfte der neue Präsident Peter Jäger noch vor einer langen Amtszeit stehen, möchte er Hampi Senn nacheifern. . . .

Peter Jäger überreicht dem ehemaligen Präsident Hampi Senn ein Präsent für seine langjährigen Dienste für die GESPA.